

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 35

Vorwort: [Editorial]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

35. Ausgabe, Februar 1997
4. Jahrgang
Auflage 5100
erscheint monatlich

Herausgeber: Verlag Saiten, Roman Riklin

Verlagsleitung: Roger Walch

Verlagsadresse: Brühlstr 11, Postfach
9004 St. Gallen

Redaktion: Adrian Riklin, Roger Walch
Tel: 071 222 30 66
Fax: 071 222 30 77
E-mail: saiten@access.ch

Sekretariat: Christoph Brack, Tel. 071 222 30 66

Texte Marcel Elsener, Giuseppe Gracia,
zum Titelthema: Patrick Stämpfli, Evelyn Wenk,
Andreas Niedermann (Auszug aus
seinem Roman «Die Stümper»)

Titelbild: «Schachspieler im Schwarzen
Engel» von Leo Bössinger

Bilder zum Titelthema: Leo Bössinger («Engel», «Hirschen»,
«Barcelona»)
Giuseppe Gracia («Odysse durch die
Beizen von St. Gallen»)

Texte Demnächst: Christoph Brack, Thomas Fuster,
Marcus Gosolt, Johannes M.
Hedinger, Daniel Kehl, Felicitas
Leibundgut, Adrian Riklin, Walter
Steffen, Swamp, Christoph Täschler,
Roger Walch, Dominique Wegener,
Evelyn Wenk

Veranstaltungs-
kalender: Daten für den Veranstaltun-
skalender werden kostenlos publiziert.
Senden oder faxen Sie Unterlagen zu
Ihrer Veranstaltung bis zum 10. des
Vormonats an:
Verlag Saiten,
Veranstaltungskalender,
Postfach, 9004 St. Gallen
Tel: 071 222 30 66
Fax: 071 222 30 77
E-mail: saiten@access.ch

Anzeigenverkauf: Roger Walch, Christoph Brack
Tel. 071 222 30 66
Fax. 071 222 30 77
Es gelten die Anzeigentarife von
Media Daten 4.96

Vertrieb: 8 days a week, Rubel U. Vetsch,
Tel. 071 222 71 72

Layout: Redaktioneller Teil: Anita Meier
Rest: Jürgen Wössner

Druck: Offset; Papier: leicht gestrichen,
90g/m², 33% Altpapier
Niedermann Druck AG,
St. Gallen, Tel. 282 48 80

Abonnements: Jahresabo: Fr. 30.–
Unterstützungsabo: Fr. 75.–

© 1997, Verlag Saiten, St. Gallen. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung. Die Urheberrechte der Artikel, Fotos,
Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag.
Kein Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

«Tatsächlich ist ein Stammspünten so ziemlich das Gegenteil
von dem, was erstrebenswert erscheint im Leben. Null Ab-
wechslung, kein Windstoss von draussen. Der blöde Spruch von
den Stämmen, die überleben werden (nur sie) – in den Stamm-
beizen sieht man wie!»

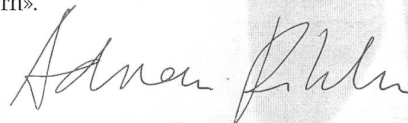
Was Marcel Elsener in seinem Text Und ewig blinkt die
Musikbox Bonus über seine Stammbeiz, den «Hirschen» in Ror-
schach, notiert, mag für viele Stammgäste irgendeiner Stamm-
beiz Gültigkeit haben. Das Gesetz der ewigen Wiederholung
kann aus der heissgeliebten Stammkneipe ein Ärgernis machen.
Immer die gleichen Gesichter, Sprüche, Gewohnheiten – und
trotzdem geht man wieder hin. Die Stammbeiz, ein point of
return also, einer der ersten Orte, den man betritt, wenn man
lange mal von zuhause weggewesen ist.

Das Gefühl, zuhause zu sein – das ist das eine, was die Stamm-
beiz ausmacht. Oder wie es Elsener beschreibt: «Das Gefühl,
eine Extrawurst zu bekommen – zum Beispiel noch schnell ein
«Baby»-Bier oder gar eine Flasche Grappa zum Jahresanfang».
Je nach Lokal können aber auch andere Motive den Ausschlag
geben: Zum Beispiel die Möglichkeit, eine Rolle zu spielen. Oder
wie es Evelyn Wenk in Und müde seufzt das Engelchen Halle-
luja, dem Text über ihre Stammbeiz, den «Schwarzen Engel»,
schreibt: «Wer eintritt, tritt unweigerlich auf in diesem Stück,
übernimmt einen Part, verkörpert seine Rolle. Weil die Aussicht
so gut ist und man so nahe zusammensitzt, herrscht ein allge-
meinverbreiteter Voyeurismus. Vor allem unter jenen, die allei-
ne da sind und auf Bekannte hoffend warten oder jenen, die sich
mit alten Bekannten unterhaltend langweilen».

Dass eine Stammbeiz mehr sein kann als ein Ort «voll Lange-
weile, begehrrichen Träumen, dumpfen Trinkereien, halbherzi-
gen Gelagen und trotziger Zeitverschwendung», wie Andreas
Niedermann in seinem neuerschienenen Roman Die Stümper
sein Wiener Stammlokal, das «Nachtasyl», beschreibt, diese Er-
fahrung hat Patrick Stämpfli gemacht, der in Und gleich um die
Ecke locken Bier, Wein & Tapas das «Barcelona» als sein zweites
Zuhause und einen Ort beschreibt, «an dem man Menschen und
Freunde trifft oder neue Freunde kennenlernt».

Was für die einen ein Ort des Findens ist, entpuppt sich für die
anderen als ein Ort des ewigen Suchens. Von einem, der auszog,
um in der St.Galler Beizenlandschaft so etwas wie Gegenwärtig-
keit zu finden, berichtet Giuseppe Gracia in seinem Text Im
Schatten dieser Nacht, von der wir doch dachten, sie hülle uns
ein. Ein Text, geschrieben aus der Perspektive eines Suchenden,
der von der Sehnsucht nach einem Lokal erfüllt ist, «auf dessen
Türschwelle man nicht seinen Ausweis und seinen Kitsch abge-
ben muss», der sucht, was schier menschenunmöglich ist: Eine
Sekunde volokommener Heimat.

Die Stammbeiz: Ein Eldorado der Sehnsüchte auch. Und Seh-
sucht ist bekanntlich nichts anderes als versagen. Der diesen
Satz geprägt hat, muss es wissen: Urs Tresp, der Wirt vom
«Haus zur letzten Latern».



Februar 1997

Saiten